



Workshop „Quartiersgenossenschaft“



Montag, den 19.09.2022, 15:30 – 18:30 Uhr



WohnCafé, Prevorster Str. 21



15:30	Begrüßung – Einführung und Erwartungen
15:45	Input I: Quartiersgenossenschaft – Grundlagen, Erfahrungen, Best-Practice/ umgesetzte Beispiele Dr. Annika Reifschneider, BWGV
16:30	Input II: Quartiersgenossenschaft – Gründungsidee, Geschäftsplan und Satzung Dr. Michael Roth, BWGV
17:00	<i>Pause</i>
17:15	Moderierter Austausch und Diskussion: Quartiersgenossenschaft in Stuttgart-Rot
18:20	Zusammenfassung und Ausblick
18:30	<i>Ende</i>

Teilnehmende

Neues Heim – Die Baugenossenschaft eG	Martin Gebler
	Vanessa Maier
Baugenossenschaft Zuffenhausen eG	Sandra Braune
	Bernd Heinl
Wohlfahrtswerk/Else-Heydlauf-Stiftung	Werner Feil
Diakonie Stetten	Miriam Hülle
	Heike Rittler
Integrative Wohnformen e.V.	Dagmar Lust
Amsel Kollektiv	Meike Frenkel (digitale Zuschaltung)
ISSS RESEARCH ARCHITECTURE URBANISM	Stephan Schwarz (digitale Zuschaltung)
Urban Standards	Julius Streifeneder (digitale Zuschaltung)
IBA'27	Grazyna Adamczyk-Arns
Baden-Württembergischer Genossenschaftsverband	Dr. Michael Roth
	Dr. Annika Reifschneider
Stadtberatung Dr. Sven Fries	Vera Köhler
	Cora Westrick

Ihre Erwartungen an den Workshop

Grundlagen

Funktionsweise

Synergieeffekte

Mehrwert?
Kosten?
Aufwand?

Nachhaltige
Strukturen?
(Aufbau)

Möglichkeitsräume
aufzeigen

Aufgaben d.
Quartiers-
genossenschaft

Praxisbeispiele

Umsetzung/Betrieb von
Quartiersprojekten

Formate zur
Sicherung der
Qualitäten

Verstetigung /
Organisation /
Umsetzung von div.
Ansätzen, die sich
aus Planung
ergeben

Umsetzung

Einbringen der
Akteure
→ wie kann das
gelingen?

Zusammenbringen
Erwarten aus S-Rot mit
Genossenschaftsthema/
BWGV

Genossenschaftliche
Quartiersentwicklung → wie
kann das in S-Rot
gelingen?

Input I: Quartiersgenossenschaft

– Grundlagen, Erfahrungen, Best-Practice/umgesetzte Beispiele



→ Präsentation siehe Anlage

Ihre Rückfragen:

- Was ist die **Rechtfertigung** einer Quartiersgenossenschaft (QG)?
Ermöglichung von systemischen Ansätzen/Transformationsansätzen und Verstetigung von Quartiersentwicklung/Sicherung von Qualitäten durch Verbund und Vernetzung von verschiedenen Akteuren
- Ab wann braucht es eine QG und bis wann kann es ein **externer Dienstleister** leisten?
Ziel einer Organisationform wie der QG ist die Verantwortungsübernahme bzw. das Engagement für das Quartiersprojekt vs. Vergabe von Aufgaben an Dienstleister, der Gewinne abschöpfen will
- Was können/wollen die BGs **leisten**? Was kann die QG (zusätzlich/ergänzend) leisten?
QG kann als übergeordnete Organisationseinheit (Dachgenossenschaft) Akteure gleichberechtigt vernetzen, die Zusammenarbeit regeln und Themen, die über das Wohnen hinausgehen, organisieren
→ Bauräger (BGs) können mit einer Stimme Mitglied der QG werden oder Aufsichtsrat/Lenkungskreis aus BGs (Abwägung zwischen Mitbestimmung und Verantwortungsübernahme)

Input I: Quartiersgenossenschaft

– Grundlagen, Erfahrungen, Best-Practice/umgesetzte Beispiele



→ Präsentation siehe Anlage

Offene Fragen:

- Welche Aufgaben sind es, die die BGs nicht allein leisten können?
siehe Diskussionsergebnisse zu Aktionsfelder
- Wie können gezielt **weitere Akteure** (z.B. die Stadt) einbezogen werden, auch finanziell, um genau diese zu organisieren?
Stadt kann z.B. als gleichberechtigter Akteur mit einer Stimme einbezogen/vertreten sein
- Initiative Top-Down (Anbieterseitig) oder Bottom-Up (Nachfrageseitig)?
- Welche **Mischung an Dienstleistungen/Angeboten** (WQ+) gibt es und wie können diese gesichert werden?
→ Wie organisieren wir das aus „einem Guss“, sodass wir handlungsfähig/zuwendungsfähig sind?
- **Abgrenzung** Quartier/Umfang (QAR, WQ+, Stadtteil-Rot)?
→ Wo hört der Einfluss der BGs auf?

Input II: Quartiersgenossenschaft

– Gründungsidee, Geschäftsplan und Satzung



→ Präsentation siehe Anlage

Ihre Rückfragen:

- Wie funktioniert die **Überlagerung/Überschneidung** von Mitgliedschaften/Kompetenzen?

Mindestmitgliedschaft Kleingenossenschaft: 3 bzw. 5 natürliche Personen (auch als Stellvertreter von Organisationen)

- Wie funktioniert es, wenn **Angebote von Dritten** genutzt werden sollen?

*Unterscheidung zwischen Genossenschaften nur für Mitglieder (z.B. Nahwärmegenossenschaft) oder erweiterter Nutzer*innenkreis mit Vorteilen für Mitglieder (z.B. Konsumgenossenschaft, Dorfladen)*

Moderierter Austausch und Diskussion:

Quartiersgenossenschaft in Stuttgart-Rot

Aufbau und Strukturen

Wie kann eine Quartiersgenossenschaft für Stuttgart-Rot aufgebaut werden?

Welche Strukturen bedarf es?

Aktionsfelder

Welche Aktionsfelder sind in einer Quartiersgenossenschaft denkbar?

Mehrwert und Beitrag

Was soll die Genossenschaft den Mitgliedern/dem Quartier bieten?

Welchen Beitrag können die Akteure leisten?

Vision (WQ+)?

Akteure

Welche (potenziellen) Akteure müssten (kurz-/mittel-/langfristig) einbezogen werden?



Vision (WQ+)?

„Wir denken ganz Rot“

- 24-h Versorgung
- Mehr als Wohnen (QG als Ergänzung)
- generationengerecht
- resilient
- krisenfest

- Inklusives Quartier
- Partizipatives Quartier
- Gestaltungsspielräume wahren
- Skalierbare Angebote

- Erprobung übertragbares Modell
- Proaktive Zukunftsgestaltung (Impulsgeber)
- Langfristige Verstetigung (Nachhaltigkeit)
- Förderung/Neudenken Quartiersmanagement

Aufbau

Wie kann eine QG für Stuttgart-Rot aufgebaut werden?

Im Verbund Denken

Vernetzung der kleinteiligen Angebote /Dienstleistungen etc.

Verkörperung von Kompetenzen statt Personen

Organisation von allem, was ins Quartier hinaus geht

Organisation „aus einem Guss“

Ausrichtung:
Wirtschaftlicher / sozialer Förderzweck (Abgrenzung Verein)?

Organisation was über das Wohnen hinaus geht (Bsp.: Vernetzung)

Strukturen

Welche Strukturen bedarf es?

Nutzungs-/Abomodelle:

- Beteiligungsmodelle
- Solidargemeinschaft/ Transfergemeinschaft

Geschäftsmodell und Finanzierung

Anreizsysteme schaffen
(z.B. Ausgleichssysteme mit Mehrwert an anderer Stelle)

Organisations-Strukturen

(vorhandene)
Ehrenamtsstruktur nutzen
+ Quartierskoordination
(**hauptamtliche Stelle**)

Geschäftsidee?

Wirkungskreise?

Nutzer*innenkreise?

- Nur Mitglieder
- weitere

Welche Angebote
benötigen welche
Größenordnung?

Aktionsfelder im Quartier „Am Rotweg“

Waschen, Waschbar

- Akteure noch nicht im Quartier
- Bedarf im QAR je nach Wohnung

Inklusive Arbeitsplätze

→ Perspektivisch über
Quartier „Am Rotweg“ hinaus

EG-Nutzung

- Jokerräume
- Gemeinschaft
- Co-Working

DG-Nutzung

Nachbarschaftliche
Hilfestellungen

Services

- Hausmeister
- Gartenpflege
- Paketdienste
- Einkaufsservice

Gästewohnen

Sharing, Tauschen,
finanzielle Beteiligung

Geschäftsidee?

Wirkungskreise?

Nutzer*innenkreise?

- Nur Mitglieder
- weitere

Welche Angebote
benötigen welche
Größenordnung?

Aktionsfelder, die über das Quartier „Am Rotweg“ hinausgehen

Mobilität

Lebensmittel-
versorgung

Infopoint

Quartiersapp

Freiraum

Quartiersküche

Freizeitangebote

Quartiersinfo
analog / digital

Energie

Urban farming / Urban
Gardening

Sharing-Konzepte

Verfügungsfonds/Qu
artiersfonds

Gewerbe

Gastro

SoLaWi

(Fahrrad-)Werkstatt

Quartiersmanagement

Organisation von
Verantwortungsübernahme
(ohne Gewinne
abzuschöpfen)

Mehrwert und Beitrag

Was soll die Genossenschaft den
Mitgliedern/dem Quartier bieten?
Welchen Beitrag können die Akteure leisten?

Welche weiteren Akteure
braucht es (zusätzlich zu den
Akteuren vor Ort)? LHS, ... ?

Wieso bedarf es die QG,
obwohl bereits 2 BGs vor Ort
sind?

Abwägung zwischen Motor sein <->
Aufgaben wegnehmen

Ineinandergreifen von
kommunalen (Pflicht-)Aufgaben
und Aufgaben der Akteure vor Ort
→ LHS als Akteur mit 1 Stimme

Akteure

Welche (potenziellen) Akteure müssten (kurz-/mittel-/langfristig) einbezogen werden?

Einbindung vorhandener (Ehrenamts-)Strukturen (z.B. Finanzierung Nachbarschaftshilfe über Pflegebudget)

Einbezug in Solidargemeinschaft (→ siehe Beteiligungs-/ Nutzungsmodell) ?

Wille zum kooperativen Handeln der Akteure als Grundvoraussetzung → gemeinsames Ziel

Inklusive Arbeitsplätze mitdenken
→ Kann perspektivisch über das QAR hinausgehen

Abgrenzung von Kompetenzen?

Verantwortlichkeiten & Bündelung von Kompetenzen

Zusammenfassung und Ausblick

Wie geht es weiter? Welche Fragen sind noch offen?

Resümee der Diskussion

- Für eine langfristig tragfähige Quartiersentwicklung brauchen wir **geeignete Strukturen für S-Rot**, die über die beiden Baugenossenschaften hinausgehen,
 - weil der **Einflussbereich** der BGs bei Themen, die über das Wohnen hinaus gehen, an Grenzen stößt.
 - weil Quartiersentwicklung, die langfristig funktionieren soll, **nicht personenzentriert** gedacht werden kann.
 - weil bereits jetzt **der richtige Zeitpunkt** ist, nachhaltige Strukturen aufzubauen, die mit dem Projektverlauf mitwachsen sollen und dürfen (z.B. Start mit einem kleineren Akteurs-Kreis, der sich nach und nach ausweiten kann).
- Dabei ist die Suche nach einer Organisationsform, die die Quartiersentwicklung langfristig trägt und Angebote bündelt, als **ergebnisoffener Prozess** zu verstehen, der noch am Anfang steht.
- **Folgende Punkte gilt es im Folgenden zu schärfen:**
 - Was wollen und können die BGs/ jetzigen Akteure beitragen und leisten?
 - Welche Themen/Aktionsfelder decken die BGs ab?
 - Welche weiteren Akteure gibt es, was tragen diese bei und mit welchem Auftragsversprechen?
 - Welche Themen/Aktionsfelder sollen (darüber hinaus) vorangetrieben werden?

Zusammenfassung und Ausblick

Wie geht es weiter? Welche Fragen sind noch offen?

- **Denkbare nächste Schritte**

- Weiterarbeit an den Ergebnissen aus dem Workshop
- Verständigung der BGs auf eine gemeinsame Haltung zum Thema Quartiersorganisation
- Festlegung: Was soll im Quartier angeboten werden? Wer kann diese Angebote abdecken? Welche Akteure müssen noch einbezogen werden? Was muss planerisch berücksichtigt werden?

- **Sondierung von Alternativen zur Quartiersorganisation**

- Welche **anderen Modelle** gibt es (z.B. Verein, Quartiersmanagement, Quartiersfonds, etc.)
- Welche **Aktionsfelder** können diese abdecken und wie können diese finanziert werden?
- Wie **passen** diese nach Stuttgart-Rot?
- Wie können verschiedene Modelle ggf. **miteinander kombiniert** werden?
- Welche **Fördermittel** können akquiriert werden und zu welchem Zeitpunkt ist dies sinnvoll?

Vielen Dank für Ihr Mitwirken!

*Moderation und Dokumentation:
Stadtberatung Dr. Sven Fries*



*Mit Unterstützung von Baden-Württembergischer
Genossenschaftsverband (BWGV)*

